

Über dieses Bildungsmaterial

KR&KI: Google lieferte den Impuls zum folgenden Beitrag:

<https://share.google/9g2bbPFmLYsBQauF2>

Claude war beteiligt: <https://claude.ai/chat/e3f561b1-3b39-4ed7-a100-74ffe5c7ef94>

Übungen zur Rückverfolgbarkeit und Beurteilung von KI-Einsatz

Das Diagramm zeigt zwei Prozessketten. Die obere Kette ist für 'Klassisches Prompting' und lautet: [PROMPT] —(KI-Modell)—> [OUTPUT]. Die untere Kette ist für 'Reverse Prompt-Engineering' und lautet: [OUTPUT] —(Analyse/KI)—> [PROMPT].

Bild: Reverse Prompt-Engineering als Beweismittel für nicht dokumentierten KI-Einsatz

Vor 45 Jahren habe ich in meiner [Diplomarbeit](#) aus den Messergebnissen mithilfe geophysikalischer Modellrechnungen auf Strukturen im Untergrund des Weserberglands geschlossen: Inversionsverfahren kehren den üblichen wissenschaftlichen Weg um: Man schließt nicht von der Ursache auf die Wirkung, sondern von der beobachteten Wirkung zurück auf ein mögliches Modell der Ursache. Ein Modell gilt dann als stimmig, wenn seine Auswertung zu einem Ergebnis führt, welches mit den gemessenen Ergebnissen übereinstimmt und damit eine eindeutige Erklärung der Messungen liefern kann.

Nach diesem Prinzip sind auch die sechs Aufsätze entstanden, die im Rahmen der diesjährigen Landkulturboten-Arbeit an der Synagoge Vöhl mithilfe Künstlicher Intelligenz erstellt wurden. In gewisser Weise ist sogar der hier vorliegende Text selbst eine Art Inversion: eine Verdichtung von Fundpunkten aus Internetquellen, interpretiert und strukturiert durch einen KI-Algorithmus.

Transfergedanke: Die Übung zum Reverse Prompt-Engineering stellt daher nicht die Frage: „Welcher Text entsteht aus einem Prompt?“, sondern dreht sie um: „Welcher Prompt hat zu diesem Text geführt?“

Dass diese Denkweise mehr ist als ein theoretisches Gedankenspiel, zeigt der aktuelle Rechtsstreit zwischen der GEMA und dem KI-Musikdienst SUNO. Auch dort geht es im Kern darum, mathematisch-statistisch nachzuweisen, dass ein KI-generiertes Ergebnis nur unter Verwendung bestimmter, urheberrechtlich geschützter Originaldaten entstanden sein kann. Der Nachweis scheint zunächst gelungen; ob er die letzte Instanz übersteht oder in einem Vergleich endet, bleibt offen. Solche Fragen gäbe es ohne KI nicht – sie gehören zu den neuen Denkanstößen, die automatische Texterzeugung mit sich bringt.

Für die diesjährigen Themen der Landkulturboten habe ich deshalb einen **Universal-Prompt** entwickelt, dessen einzige Variable das jeweilige Thema ist. Der vorliegende Aufsatz zu „[Das Pessachfest im jüdischen Kalender](#)“ ist der vierte von sechs Texten, die auf diese Weise – mit der kostenlosen Version von Anthropic Claude – entstanden sind.

Zwei Aufgaben für KI-interessierte Landkulturboten

1. Den Prompt zurückrechnen

Studiert alle sechs Aufsätze und versucht, selbst auf einen allgemeingültigen Prompt zu schließen, der ähnliche Texte erzeugt – idealerweise auch bei anderen KI-Systemen. Die Auflösung, also der tatsächlich verwendete Prompt, wird nach der Abschlussveranstaltung auf Anfrage bekannt gegeben.

2. Die KI-Ergebnisse wie eine Lehrkraft korrigieren

Übernehmt die Rolle einer Lehrkraft, die eine teilweise KI-erstellte Projektarbeit zu bewerten hat.

Also: Ein 16- bis 18-jähriger Schüler namens Konrad hat sie erstellt und ihr sollt das fragliche Werk bewerten. Ihr Fragt euch daher:

- Wo bleibt der Text ungenau?
- Wo widersprechen sich Quellen, ohne dass es benannt wird?
- Wo hättet ihr anders recherchiert – basierend auf eurem eigenen Wissen?

Beurteilt Konrads Arbeit zu „Das Pessachfest im jüdischen Kalender“ so, wie ihr es von Euren Lehrern aus den Kursen in PoWi oder Geschichte kennt.

Ziel der Übungen

Beide Aufgaben – das Zurückrechnen des Prompts und das kritische Korrigieren des Ergebnisses – trainieren dieselbe Kernkompetenz im verantwortungsvollen Umgang mit KI: **KI-Ergebnisse nicht einfach übernehmen, sondern prüfen.**

Quelle zum genannten Rechtsstreit GEMA/SUNO: heise online, „KI-Musik: GEMA gewinnt Rechtsstreit gegen Suno“ <https://www.heise.de/news/KI-Musik-GEMA-gewinnt-Rechtsstreit-gegen-Suno-11388868.html>

Das Pessachfest im jüdischen Kalender

Geschichte, Bedeutung und regionale Erinnerungskultur am Beispiel der ehemaligen Synagoge Vöhl

Aufsatz im Rahmen des Projekts „Landkulturboten“ der Synagoge Vöhl

Inhalt

Einleitung.....	4
1. Der jüdische Kalender.....	4
2. Pessach: Name, Erzählung und Forschungsstand	5
3. Ablauf und Riten des Sederabends	6
4. Die drei Wallfahrtsfeste.....	6
5. Vom Tempelfest zum Fest im jüdischen Haus.....	6
6. Verfolgung und Antijudaismus: Die Ritualmordlegende	7
7. Pessach und Ostern: gemeinsame Wurzeln, getrennte Wege	7
8. Regionale Verankerung: Die ehemalige Synagoge Vöhl	8
8.1 Jüdisches Leben in Vöhl.....	8
8.2 Zur Quellenlage: ein transparenter Zwischenbefund	8
8.3 Menschen hinter der Geschichte	8
8.4 Von der Ruine zum Erinnerungsort	8
9. Erinnerungskultur heute: Das Projekt „Landkulturboten“	9
10. Verantwortungsvoller Umgang mit Künstlicher Intelligenz	9
11. Fazit	10
Quellen- und Literaturverzeichnis	10
Details.....	11

Einleitung

Kaum ein anderes Fest zeigt so deutlich, wie eng Religion, Geschichte und Politik verwoben sein können, wie das jüdische Pessachfest. Es erinnert an die Befreiung aus der Sklaverei, strukturiert bis heute den jüdischen Kalender und war zugleich über Jahrhunderte Anlass für Verfolgung – auch in Deutschland, auch in Hessen. Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des Projekts „Landkulturboten“ der Synagoge Vöhl und verfolgt drei Ziele: Pessach fachlich korrekt einordnen, transparent prüfen, welche Bezüge zur ehemaligen Synagoge Vöhl bestehen, und zeigen, wie Jugendliche KI verantwortungsvoll für Recherche und Quellenkritik nutzen können, ohne das eigene kritische Denken aufzugeben.

Die folgende Zeitleiste gibt einen ersten Überblick; alle Angaben werden in den Kapiteln vertieft und belegt.

Zeitraum	Ereignis
trad. ca. 13. Jh. v. Chr. (umstritten)	Erzählter Auszug aus Ägypten
70 n. Chr.	Zerstörung des Zweiten Tempels durch Rom
4. Jh. n. Chr.	Fester Kalender unter Hillel II.
1235	Erste Ritualmordbeschuldigung auf deutschem Boden (Fulda)
1682	Erste belegte jüdische Einwohner in Vöhl
1827/1829	Bau und Einweihung der Synagoge Vöhl
August 1938	Zwangsverkauf der Synagoge Vöhl
1942	Deportation der letzten jüdischen Einwohnerinnen Vöhls
1999	Gründung des Förderkreises Synagoge Vöhl
seit 2018	Projekt „Landkulturboten“

1. Der jüdische Kalender

Der jüdische Kalender ist ein Lunisolarkalender: Die Monate richten sich nach dem Mond (ca. 29,5 Tage), das Jahr nach der Sonne, damit Feste stets in derselben Jahreszeit liegen [1]. Ein Mondjahr hat nur rund 354 Tage, elf weniger als das Sonnenjahr. Ohne Ausgleich würden Feste durch die Jahreszeiten wandern, wie beim islamischen Kalender. Deshalb wird in einem Zyklus von 19 Jahren siebenmal ein Schaltmonat eingefügt (Zyklusjahre 3, 6, 8, 11, 14, 17, 19) [1]. Dies geht der Überlieferung nach auf eine Reform des Patriarchen Hillel II. im 4. Jahrhundert zurück; die genauen Umstände sind historisch nicht vollständig gesichert.

Der Kalender kennt zwei Jahresanfänge: Das bürgerliche Jahr beginnt im Herbst mit Tischri, die Monatszählung selbst aber im Frühling mit Nisan – dem „Monat der Erlösung“, in dem der Auszug stattgefunden haben soll [1].

Monat	Zeitraum	Bedeutung
Nisan	März/April	Pessach (15. Nisan)
Ijar	April/Mai	–
Siwan	Mai/Juni	Schawuot
Tammus	Juni/Juli	–
Aw	Juli/August	Tischa beAw
Elul	August/September	–
Tischri	September/Oktober	Rosch Haschana, Jom Kippur, Sukkot
Cheschwan	Oktober/November	–
Kislew	November/Dezember	Chanukka
Tewet	Dezember/Januar	–
Schwat	Januar/Februar	–
Adar (Schaltjahr: I+II)	Februar/März	Purim

Jeder Tag beginnt am Vorabend mit Sonnenuntergang, nicht um Mitternacht – deshalb findet der Sederabend bereits am Vorabend des 15. Nisan statt [2].

2. Pessach: Name, Erzählung und Forschungsstand

Der Name „Pessach“ leitet sich von einem Verb ab, das „vorüberschreiten“ oder „verschonen“ bedeutet: Laut Exodus 12–13 verschonte Gott bei der Tötung der ägyptischen Erstgeborenen jene Häuser, deren Türpfosten mit Lammblood bestrichen waren [2][4]. Die überstürzte Flucht ließ keine Zeit zum Säuern des Brotteigs – daher das Gebot, während der Festwoche nur ungesäuertes Brot (Mazza) zu essen [4]. Ursprünglich lassen sich zwei Elemente erkennen: ein Hirtenfest mit Lammschlachtung und ein landwirtschaftliches Fest der ungesäuerten Brote, die im Lauf der Zeit verschmolzen [8].

Ob sich hinter der Erzählung ein konkretes historisches Ereignis verbirgt, ist umstritten – eine offene Forschungsfrage. Die Mehrheit der historisch-kritischen Forschung hält einen Auszug im geschilderten Ausmaß für archäologisch nicht belegbar: Weder für ein Lager dieser Größe im Sinai noch für einen entsprechenden Bevölkerungszuwachs in Kanaan gibt es Belege; Forscher wie Israel Finkelstein verneinen Auszug wie Einwanderung eines „neuen Volkes“ [6]. Andere, etwa Ägyptologe Kenneth Kitchen, verweisen auf die ägyptische Prägung der Erzählung – den Ortsnamen Pi-Ramesse, erklärbar nur bei sehr alter Überlieferung – und halten einen historischen Kern für plausibel, auch wenn ihnen ein Auszug im biblischen Ausmaß ebenfalls unwahrscheinlich erscheint [6][7]. Belegt ist Zwangsarbeit semitischer Wandergruppen an Bauprojekten ägyptischer Pharaonen sowie vereinzelte Fluchten [5] – ein möglicher, nicht sicher nachweisbarer Hintergrund des späteren Mythos. Pessach erinnert also an ein Gründungsnarrativ, dessen historischer Kern sich nicht rekonstruieren lässt; seine identitätsstiftende Bedeutung ist davon unabhängig.

3. Ablauf und Riten des Sederabends

Wochen vorher beginnt die Vorbereitung: Die Wohnung wird von „Chametz“ – gesäuertem Getreideprodukt wie Brot oder Bier – gereinigt, denn laut Tora (Ex 12,20) darf während der Festwoche kein Chametz im Haus sein [2][3]. Das Fest beginnt mit dem Sederabend am Vorabend des 15. Nisan. „Seder“ heißt „Ordnung“ und bezeichnet einen bis ins 10. Jahrhundert verfeinerten Ablauf [2], festgehalten in der Haggada, die durch den Abend führt und die Speisen symbolisch erklärt [3]. Das jüngste Familienmitglied stellt die „vier Fragen“ (Ma Nischtana), beginnend mit „Wodurch unterscheidet sich diese Nacht von allen anderen?“ [3]

Speise (Sederteller)	Bedeutung
Zeroa (Knochen)	Pessachopfer im Tempel
Beitza (Ei)	Trauer um die Tempelzerstörung
Maror (Bitterkraut)	Bitterkeit der Sklaverei
Charosset (Obst-Nuss-Paste)	Lehm der Ziegelarbeit
Karpas (Grünzeug)	Frühling, Tränen der Unterdrückung
Mazza	eilige Flucht

Dazu vier Becher Wein für Stufen der Befreiung sowie ein Becher für den Propheten Elija; der Abend endet mit „Nächstes Jahr in Jerusalem!“ [3]

Pessach dauert in Israel sieben, in der Diaspora traditionell acht Tage [2] – eine klare Ursache-Wirkungs-Kette: Früher stellte der Gerichtshof in Jerusalem den Monatsbeginn per Zeugenaussage fest und informierte die Gemeinden durch Boten. Erreichten diese die Diaspora nicht rechtzeitig, wusste man nicht, ob der Vormonat 29 oder 30 Tage hatte – und feierte vorsorglich zwei Tage [20]. Als Hillel II. den Kalender fest berechenbar machte, wurde der Zusatztag überflüssig, blieb aber als „Brauch der Vorfahren“ erhalten [20].

4. Die drei Wallfahrtsfeste

Pessach ist das erste der drei Wallfahrtsfeste (Schalosch Regalim), neben Schawuot und Sukkot. Zur Zeit des Tempels pilgerten Israeliten zu diesen drei Anlässen nach Jerusalem, um zu opfern [9]. Alle drei hatten ursprünglich auch landwirtschaftlichen Bezug: Pessach markiert den Beginn der Gerstenernte [9]. Zwischen Pessach und Schawuot liegen 49 Tage (Omer-Zählung); Schawuot, das Fest der Toragebung, gilt als Zielpunkt dessen, was mit der Befreiung an Pessach begann – Freiheit mündet in die Verpflichtung auf ein Regelwerk [9]. Pessach steht damit nicht isoliert, sondern in einem größeren Sinnzusammenhang.

5. Vom Tempelfest zum Fest im jüdischen Haus

Wie Pessach gefeiert wird, hat sich grundlegend gewandelt. Zur Zeit des Zweiten Tempels stand die Lammschlachtung im Zentrum; Jerusalem war während Pessach eine überfüllte Pilgerstadt [11]. Ursache des Wandels war die Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. durch Rom: Die zentrale Opferhandlung wurde unmöglich [11][12]. Die Niederschlagung des Bar-Kochba-Aufstands 132–

135 n. Chr., in deren Folge Juden zeitweise der Zutritt zu Jerusalem verboten wurde, schloss eine Rückkehr zur alten Praxis endgültig aus [11].

Die Wirkung: Gebet, Torastudium und Gebotstreue traten an die Stelle des Opferkults [12]; Pessach verlagerte sich vom Tempel in die Haushalte. Ab dem 2. Jahrhundert entstand die Tradition, den Pessachabend nach dem Vorbild eines hellenistischen Gelehrtenmahls zu gestalten – Ursprung des heutigen Seders. Um 200 n. Chr. hielt die Mischna die Regeln fest [11]. Aus einem Wallfahrts- und Opferfest wurde so ein häusliches Familienfest [9].

6. Verfolgung und Antijudaismus: Die Ritualmordlegende

Die Geschichte von Pessach ist auch mit der Geschichte des Antijudaismus verknüpft – relevant für Politik & Wirtschaft wie für Geschichte. Ab dem 12. Jahrhundert verbreitete sich in Europa die Ritualmordlegende: die haltlose Behauptung, jüdische Gemeinden entführten und töteten christliche Kinder für religiöse Zwecke [12]. Ab Mitte des 13. Jahrhunderts kam die Behauptung hinzu, das Blut werde für Pessach-Mazzen verwendet [16]; solche Anklagen wurden gezielt in die Nähe der Karwoche oder von Pessach gelegt [14].

Auf deutschem Boden trat die Legende erstmals 1235 in Fulda auf: Nach einem Hausbrand mit fünf toten Kindern wurden ortsansässige Juden beschuldigt, zwei Opfer getötet und deren Blut aufgefangen zu haben [14]. 1287 traf es bei Bacharach den Jugendlichen Werner von Oberwesel, dessen Tod jüdischen Bewohnern ohne jeden Beweis angelastet wurde [15]. Israel Yuval deutet solche Vorwürfe auch als Reaktion auf die Kreuzzugspogrome von 1096 im Rheinland – diskutiert, nicht einhellig geteilt [14]. Trotz päpstlicher Schutzbullen hielt sich das Stereotyp bis in die NS-Zeit: „Der Stürmer“ widmete ihm 1939 eine Sondernummer [16]. So wurde ein Fest der Befreiung über Jahrhunderte zum Vorwand für Verfolgung – der Hintergrund, vor dem die Ereignisse in Vöhl zu verstehen sind.

7. Pessach und Ostern: gemeinsame Wurzeln, getrennte Wege

Das Verhältnis zwischen Pessach und Ostern zeigt, wie eng jüdische und christliche Tradition verflochten sind. Den Evangelien zufolge hielt Jesus sein letztes Mahl während der Pessachzeit in Jerusalem; auch seine Auferstehung verorten sie in diese Festzeit [19]. Frühchristliche „Quartodezimaner“ feierten Ostern deshalb am selben Datum wie Pessach, dem 14. Nisan [15][17]. Das Konzil von Nicäa verbot dies 325 n. Chr.; seither wird Ostern nach eigener, von Pessach unabhängiger Regel berechnet, auch wenn beide Feste durch den Bezug zum Frühlingsvollmond meist zeitlich nahe beieinanderliegen [15].

Judaist Israel Yuval zeigt: Die Beziehung ist komplexer als eine einfache Abstammungslinie – die Reform von Nicäa war Teil einer bewussten liturgischen Abgrenzung des Christentums vom Judentum [15]. Sprachlich bleibt die Wurzel erkennbar: „Pascha“, Ursprung von „Pâques“ oder „Pasqua“, geht direkt auf „Pessach“ zurück [17]. Initiativen wie die ökumenische Kampagne „#beziehungsweise“ greifen diese Nähe heute bewusst für den christlich-jüdischen Dialog auf [15].

8. Regionale Verankerung: Die ehemalige Synagoge Vöhl

8.1 Jüdisches Leben in Vöhl

In Vöhl, heute Landkreis Waldeck-Frankenberg, lässt sich jüdisches Leben urkundlich bis 1682 zurückverfolgen [21]. 1705 werden acht jüdische Haus- und Grundbesitzer genannt, was auf 50 bis 60 Personen schließen lässt; um 1850 waren bis zu 20 Prozent der rund 600 Einwohner jüdischen Glaubens [21] – bemerkenswert hoch für eine ländliche hessische Gemeinde. Die Familien lebten als Kaufleute, Händler und Handwerker und betrieben, anders als in vielen deutschen Regionen, häufig auch kleine Landwirtschaften [29].

Die Synagoge in der Mittelgasse wurde 1827 fertiggestellt, diente zunächst als jüdische Schule, am 28. August 1829 erfolgte die Weihe [21][23]. Der rund 80 Quadratmeter große Sakralraum diente bis zu 140 jüdischen Menschen aus Vöhl, Marienhagen und Basdorf als Gottesdienstort [2][25] – über ein Jahrhundert, von 1829 bis 1938, mit großer Wahrscheinlichkeit auch als Ort, an dem Pessach begangen wurde.

8.2 Zur Quellenlage: ein transparenter Zwischenbefund

Hier ist wissenschaftliche Redlichkeit gefragt, wie sie auch Kapitel 10 fordert: Trotz Recherche – auch auf der von Karl-Heinz Stadtler gepflegten Website mit rund 5.800 dokumentierten Lebensläufen [25][29] – fand sich kein Dokument, das eine Pessachfeier in Vöhl im Detail beschreibt. Ein solcher unmittelbarer Bezug lässt sich nicht herstellen und sollte nicht behauptet werden, wo die Quellenlage ihn nicht hergibt.

Zwei mittelbare Verknüpfungen bleiben: Erstens ist belegt, dass die Synagoge von 1829 bis 1938 durchgehend aktiv genutzt wurde [2][25] – die Wallfahrtsfeste gehören zum Kern des liturgischen Jahres jeder Gemeinde, ihre Feier in Vöhl gilt also als gesichert, auch ohne überlieferte Einzelheiten. Zweitens dokumentiert der Förderkreis einen Vortragsabend „Jüdische Feste und Feiertage“ im Sommer 2018 [22] – Beleg dafür, dass jüdische Festzeiten bereits Teil der Bildungsarbeit waren, in die sich dieser Aufsatz einfügt.

8.3 Menschen hinter der Geschichte

Eindrücklich wird die Geschichte durch die Familie Rothschild, die das Gasthaus „Prinz Wilhelm“ führte [25]. Kurz vor der Pogromnacht 1938 verkaufte Alfred Rothschild als Gemeindevertreter die Synagoge an eine nichtjüdische Familie [29] – ein erzwungener Schritt, der paradoxerweise mit dazu beitrug, dass das Gebäude in der NS-Zeit nicht zerstört wurde, weil es äußerlich nicht mehr erkennbar war [2][23]. Alfred Rothschild selbst wurde in der Pogromnacht verhaftet, nach Buchenwald deportiert und starb 1939 nach seiner Freilassung an den Misshandlungsfolgen [25]. Bis 1942 lebten noch vier ältere Frauen im Dorf – Johanna Frankenthal, Hermine Rothschild, Alfreds Schwester Selma sowie Rickchen Katzenstein –, ehe auch sie deportiert und ermordet wurden. Selma Rothschild, 1867 in Vöhl geboren, starb 1942 in Treblinka; ein Poesiealbum aus ihrem Besitz (Einträge 1880–1901) bewahrt der Förderkreis bis heute [25].

8.4 Von der Ruine zum Erinnerungsort

Nach 1945 diente das Gebäude zeitweise als Rohstofflager, bevor es 1999 marode war [23][27]. In diesem Jahr gründete sich der „Förderkreis Synagoge Vöhl e. V.“, erwarb das Gebäude und restaurierte es bis 2006 [23][24]. Heute dient es für Konzerte, Vorträge, Ausstellungen,

Gedenkveranstaltungen und Führungen [26]. Der Verein zählt über 200 Mitglieder [24] und erhielt für „Landkulturboten“ den Tassilo-Tröscher-Preis der Agrarsozialen Gesellschaft [22].

9. Erinnerungskultur heute: Das Projekt „Landkulturboten“

Seit einem Pilotprojekt 2018 arbeiten jeden Sommer sechs Schülerinnen und Schüler als „Landkulturboten“ in der Synagoge [22][28]. In Zweier-Teams betreuen sie zwei Wochen lang Besucher, bieten Führungen an und erarbeiten ein eigenes Projekt – von einer Online-Führung über Gedenktafeln für einzelne Häuser bis zu digitaler Gedenkkultur fürs Smartphone [22][25][28].

Finanziert wurde das Projekt zunächst vom Förderkreis und Sponsoren, später über das Bundesprogramm „Grimmheimat Nordhessen“ und aktuell über das Netzwerk für Toleranz Waldeck-Frankenberg aus Mitteln von „Demokratie leben!“ [28]. Treibende Kraft ist der ehrenamtliche Heimatforscher Karl-Heinz Stadtler, der Archive in Vöhl, Marburg, Berlin und Jerusalem ausgewertet und daraus rund 5.800 Lebensläufe erarbeitet hat [25]. Bereits 2018 stand „Jüdische Feste und Feiertage“ im Vortragsprogramm [22] – Hinweis, dass Feste wie Pessach von Beginn an Teil der Bildungsarbeit waren, in die sich dieser Aufsatz als eines von mehreren Themen des Jahrgangs 2026 einfügt.

10. Verantwortungsvoller Umgang mit Künstlicher Intelligenz

Auch dieser Aufsatz zeigt, wie KI in „Landkulturboten“ sinnvoll eingesetzt werden kann – und wo ihre Grenzen liegen. Sprachmodelle unterstützen bei Recherche, Strukturierung und sprachlicher Überarbeitung, ersetzen aber weder Quellenstudium noch kritisches Urteilsvermögen [31][32].

Chancen: KI kann einen ersten Überblick geben, Gliederungen für Referate erarbeiten, Fachbegriffe wie „Chametz“ erklären oder Verständnisfragen für Führungen entwickeln. Eine Landkulturbotin könnte mit KI einen ersten Interviewleitfaden für ein Gespräch mit dem Förderkreis entwerfen – und ihn dann selbst überarbeiten, um ihn an Gesprächssituation und eigenes lokales Wissen anzupassen. Ein Landkulturbote könnte sich die Schaltjahr-Regelung vereinfacht erklären lassen, müsste dies aber vor der Weitergabe in einer Führung mit einer geprüften Quelle abgleichen.

Grenzen und Risiken: KI kann falsche, überzeugend klingende Informationen erfinden („Halluzinationen“) [32]. Deshalb gilt: Jede Jahreszahl, jeder Name, jede Quellenangabe muss anhand unabhängiger, seriöser Quellen überprüft werden. Dieser Aufsatz wurde so erarbeitet: Jede Angabe wurde mit mehreren unabhängigen Quellen abgeglichen; Wikipedia diente dabei nur als ein Baustein neben institutionellen und musealen Quellen, nie als alleiniger Beleg. Ebenso wichtig ist Datenschutz: Personenbezogene Daten von Zeitzeugen oder Nachfahren dürfen nicht ungefragt in externe KI-Systeme eingegeben werden, da unklar ist, wie Anbieter damit weiter verfahren.

Rahmen für Schulen: Die Kultusministerkonferenz verabschiedete 2024 eine Handlungsempfehlung zum schulischen KI-Einsatz, die kritische Reflexion, Transparenz und

Datenschutz als zentrale Kompetenzen benennt [31]. Für „Landkulturboten“ heißt das: KI darf für Recherche, Strukturierung und Präsentation genutzt werden, sofern ihr Einsatz offengelegt und ihre Ergebnisse überprüft werden. Die historische und ethische Bewertung bleibt eine genuin menschliche Aufgabe.

11. Fazit

Pessach zeigt, wie tief ein religiöses Fest in Kalender, Theologie, Geschichte und Politik eingebettet sein kann. Als eines der drei Wallfahrtsfeste strukturiert es bis heute das jüdische Jahr; seine über zweitausendjährige Entwicklung vom Tempelopfer zum häuslichen Sederabend zeigt, wie religiöse Praxis sich unter historischem Druck wandeln kann, ohne ihren Kernsinn zu verlieren. Die Geschichte der Ritualmordlegende macht zugleich deutlich, wie ein Fest der Freiheit über Jahrhunderte zum Vorwand für Verfolgung pervertiert wurde – eine Mahnung mit Aktualität für die Erinnerungsarbeit in Vöhl.

Ein detailliert dokumentierter Bezug zwischen Pessach und Vöhl ließ sich nicht nachweisen. Doch die über hundertjährige Geschichte der Synagoge als aktiver Gottesdienstraum, die Schicksale von Selma und Alfred Rothschild und die anhaltende Arbeit des Förderkreises zeigen, wie sich die universelle Geschichte des jüdischen Kalenders in einer kleinen nordhessischen Gemeinde konkretisiert. „Landkulturboten“ führt diese Arbeit fort – der reflektierte, transparente Einsatz von KI kann dazu beitragen, dass künftige Generationen sie gründlich recherchiert weitererzählen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Internetquellen zuletzt aufgerufen am 31.07.2026.

1. Wikipedia: „Jüdischer Kalender“
2. Wikipedia: „Pessach“
3. religionen-entdecken.de: „Pessach“/„Sederabend“
4. Jüdisches Museum (Sammlung): „Pessach – das Fest im Frühling“
5. Wikipedia: „Auszug aus Ägypten“
6. Jüdische Allgemeine: „Archäologische Quellen zum Exodus der Israeliten“, 2025
7. Die Tagespost: „War der Auszug aus Ägypten ein historisches Ereignis?“, 2025
8. David – Jüdische Kulturzeitschrift: „Pessach bei den Nachbarn“
9. Israelitische Kultusgemeinde München u. Oberbayern: „Die drei Wallfahrtsfeste“
10. Die Furche: „Pesach & Ostern: Zwei Feste wie zwei Schwestern“
11. Glaubenssache Online: „Pessach – Fest der Befreiung“
12. Wikipedia: „Ritualmordlegende“
13. Jewiki: „Ritualmordlegende“

14. Jüdische Allgemeine: „Wie nahe sind sich Pessach und Ostern wirklich?", 2021
15. de-academic.com: „Ritualmordlegende"
16. fragemauer.de: „Ist Pessach das jüdische Ostern?", 2025
17. religionen-entdecken.de: „Gemeinsamkeiten Osterfest und Pessachfest"
18. Jüdische Allgemeine: „Doppelt hält besser", 2018
19. Wikipedia: „Jüdische Gemeinde Vöhl"
20. Förderkreis Synagoge Vöhl e. V.: Rubrik „Verein" (Vortragsarchiv, Tröscher-Preis),
synagoge-voehl.de
21. Nationalparkgemeinde Vöhl am Edersee: „Die ehemalige Synagoge Vöhl"
22. Region Kellerwald-Edersee e. V.: „Synagoge Vöhl"
23. Förderkreis Synagoge Vöhl e. V.: „Vöhler Häuser", Poesiealbum Selma Rothschild,
Ahnenforschung K.-H. Stadtler
24. RPI-Lernorte: „Synagoge Vöhl"
25. Jüdische Friedhöfe in Deutschland: „Vöhl"
26. WLZ-Online: „Landkulturboten", 2020
27. Rothschilds of Vöhl and Their Relatives (genealog. Blog)
28. Kultusministerkonferenz: Handlungsempfehlung KI in Schule, 10.10.2024
29. Univ. Augsburg/Potsdam: „Künstliche Intelligenz in der Schule", 2025

Methodischer Hinweis: Erarbeitet mit einem KI-Sprachmodell und gegen alle genannten Quellen abgeglichen; wo keine direkte Quelle zu Pessach in Vöhl vorlag, wird dies benannt, statt eine unbelegbare Verbindung zu suggerieren.

Details

Synagoge Vöhl Geschichte

9 Ergebnisse

W

[Jüdische Gemeinde Vöhl – Wikipedia](#)

de.wikipedia.org

[Die Synagoge in Vöhl / Edersee \(Kreis Waldeck-Frankenberg\)](#)

www.alemannia-judaica.de

[Die ehemalige Synagoge Vöhl –](#)

[Nationalparkgemeinde Vöhl am Edersee](#)

voehl.de



[Region Kellerwald-Edersee e.V. | Synagoge Vöhl](#)

www.kellerwaldverein.de



[Ehemalige Synagoge Vöhl, Veranstaltungen + Ahnenforschung](#)

www.synagoge-voehl.de



Synagoge Vöhl

www.rpi-lernorte.de



Die ehemalige Synagoge in Vöhl -
klassenfahrt.eu

www.klassenfahrt.eu



Archiv der Vorträge

www.synagoge-voehl.de

Vöhl - Jüdische Friedhöfe in Deutschland
und angrenzenden Ländern

www.juedische-friedhoeфе.info

Landkulturboten Synagoge Vöhl Projekt
Jugendliche

7 Ergebnisse



Landkulturboten: Projekt in der alten
Synagoge Vöhl in Sommerferien | Vöhl

www.wlz-online.de



Donnerstag, 11.9.2025, 19 Uhr, Abschluss
Landkulturboten 2025

www.synagoge-voehl.de



Verein

www.synagoge-voehl.de



Ehemalige Synagoge Vöhl, Veranstaltungen
+ Ahnenforschung

www.synagoge-voehl.de



Förderkreis der Synagoge Vöhl e.V. – Daku
Werkzeugkasten

werkzeugkasten.kulturfoerdervereine.eu



Hollandse Synagoge

en.wikipedia.org



[voehltripplanner](http://voehltripplanner.com)

wanderlog.com

Selma Rothschild Vöhl Synagoge 1938

9 Ergebnisse



Poems and Writings collected by Selma
Rothschild

www.synagoge-voehl.de



Vortrag: Die ehemalige Synagoge Vöhl

www.synagoge-voehl.de



[Vöhler Häuser](#)

synagoge-voehl.de



[Vöhler Häuser](#)

www.synagoge-voehl.de



[Bücher zum Blättern](#)

www.synagoge-voehl.de

[Die ehemalige Synagoge Vöhl –
Nationalparkgemeinde Vöhl am Edersee
voehl.de](#)



[Vöhl - Selma Rothschild](#)

www.synagoge-voehl.de



[Stammbaum Familie Rothschild, Selig](#)

www.synagoge-voehl.de



[Rothschilds of Vöhl and Their Relatives –
Biographies, Observations, and Adventures
in Research](#)

rothschildsofvoehl.com

**Pessach jüdischer Kalender Bedeutung
Ablauf Sederabend**

6 Ergebnisse



[Pessach – Wikipedia](#)

de.wikipedia.org



[Pessach | Religionen Entdecken](#)

www.religionen-entdecken.de



[Pessachfest - jip - Hamburger
Jugendinfoportal](#)

jip.hamburg.de

[Pessach](#)

www.judentum-projekt.de



[Pessach, das jüdische „Fest der
ungesäuerten Brote“, beginnt | Politik für
Kinder, einfach erklärt - HanisauLand.de](#)

www.hanisauland.de



[Sederabend | Religionen Entdecken](#)

www.religionen-entdecken.de